

Erst das Schloss, dann sein Garten

Der Eichelhofgarten bei Wertheim wird wieder hergestellt

Am 8. April 2006 wurde das Eichelhofschlösschen bei Wertheim nach fast fünfjähriger Instandsetzung feierlich der Öffentlichkeit übergeben. Die Wiederherstellung des Eichelhofgartens als Landschaftsgarten ist das nächste Ziel der Denkmalpflege.

Judith Breuer

Das Eichelhofschlösschen

Nähert man sich auf der Mainuferstraße der Stadt Wertheim von Osten, so bietet das Eichelhofschlösschen dank seines neuen Anstrichs und des Zurückschnitts der umgebenden Vegetation wieder ein ansprechendes Bild. Erbaut hat dieses Schlösschen 1777 Graf Friedrich Ludwig zu Löwenstein-Wertheim-Virneburg (1706–1796) als Sommersitz. Der spätbarocke verputzte Bau unter Mansardwalmdach birgt in seinem Inneren Salons mit Stuckdecken und hölzerne Ausbauten in Formen des Rokoko. Anstelle des heutigen Festsaals befand sich im Schlösschen ehemals eine Orangerie oder Pflanzenhalle. Zum Sommersitz gehört auch ein Garten, der ursprünglich kleiner und geometrisch angelegt war.

Nach Ende der Befreiungskriege, 1816, ließ der Erbe Fürst Georg zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg (1779–1855) die Pflanzenhalle zu einem Festsaal im klassizistischen Stil ausbauen, gleichzeitig wurde die Saalfassade erneuert. Damit einher ging auch die Vergrößerung des Gartens und seine Umgestaltung zu einem Landschaftsgarten.

Spätestens ab Mitte des 20. Jahrhunderts verlor die Fürstenfamilie das Interesse an ihrem Sommersitz. Das Schlösschen verfiel. 1997 wurde sogar ein Antrag auf Abbruch des Schlösschens gestellt. Dem Landesdenkmalamt gelang es aber, den Gemeinderat für die Erhaltung der Anlage zu gewinnen, die einen hohen Seltenheitswert besitzt. Mehr noch, die Stadt entschloss sich, unterstützt durch private Spenden, das Anwesen zu erwerben und einer Museumsnutzung zuzuführen.

Die Instandsetzung verzögerte sich infolge von zwei Bränden, der erste im August 2001, der zweite im August 2003. Durch den zweiten Brand wurde die Dachkonstruktion zum Großteil zerstört. Dank der teilweisen Auslagerung von absturzgefährdeten Stuckteilen und hölzernen Einbauten blieben jedoch alle denkmalrelevanten Teile des Schlösschens verschont. Somit behielt der Bau seine Qualitäten als Kulturdenkmal.

Bis Anfang des Jahres 2006 wurden die Salons in ihrer nachgewiesenen farbenfrohen Rokokofassung restauriert und der klassizistische Festsaal wiederhergestellt. Dabei sind die originalen Fens-

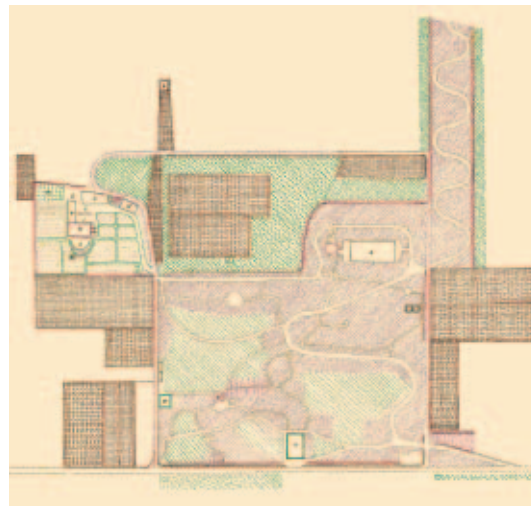


1 Das Eichelhofschlösschen nach der Restaurierung im Juni 2006 von der Saalseite.

3 Der Eichelhofgarten im Zustand Ende des 19. Jahrhunderts mit zusätzlichen Binnenwegen und anschließendem Schlangenweg. Zusammenschnitt zweier Blätter aus den Atlanten der Gemarkungen Wertheim und Eichel von 1891/94.



4 Lageplan der sog. Georgshilfe von 1916/20 mit der damals gerade erbauten Grabkapelle im rechten Mittelbereich.



ter instand gesetzt und durch äußere Aufsatzflügel stabilisiert worden.

Das Schlösschen ist nun als Museum der Öffentlichkeit zugänglich. Zu sehen sind darin außer den originalen wandgebundenen Ausbauten Pariser Porzellan aus der Zeit um 1800 sowie Gemälde des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. Das zum Schlossanwesen gehörige Gärtnerhaus aus der Zeit um 1780, das 2004 ebenfalls durch Brandstiftung geschädigt wurde, ist mittlerweile auch instand gesetzt und als Café sowie – erweitert durch einen untergeordneten Anbau – als Magazin und Werkstatt des Museums in Funktion genommen worden.

Bruders von Kaiser Napoleon und Königs von Hessen, hatte als Mitglied des Hofes in Kassel die im 18. Jahrhundert zu einem Landschaftsgarten umgestaltete Gartenanlage auf der dortigen Wilhelmshöhe kennen gelernt. Nach Wertheim zurückgekehrt, ließ er den barocken Eichelhofgarten auf 3,6 ha vergrößern und zu einem so genannten Englischen Garten umwandeln. Der nun von unregelmäßigen Wegen durchzogene Garten, dessen Gestalter uns nicht bekannt ist, umfasste Baumgruppen, Rasenflächen, Blumenbeete und eine gewundene Eichenallee, die in einem geschlängelten Weg mündete, der bis zum Schlossberg führte. Der Erlebniswert des Gartens wurde durch Kleinbauten und Sichtachsen, davon eine imposante auf die Burg, gesteigert. Der aus der Zeit um 1816 überlieferte Gartenplan entspricht mit den dargestellten Wegen in seinen Grundzügen der tatsächlich ausgeführten Planung. Ob die im Plan dargestellten Kleinbauten in dieser Anzahl und Gestalt ausgeführt wurden, ist fraglich. Aus Georgs Zeit ist der Tempel der Vesta oder Freundschaft erhalten, ein Rundbau auf einer ehemals mit Rosen bepflanzten Anhöhe. Die nach dem Namenspatron des evangelischen Fürsten benannte Kapelle, ein aus einem älteren Gartenhäuschen hervorgegangener Bau von etwa 1820, fiel Anfang der 1980er-Jahre mangels Bauunterhalts in sich zusammen.

5 Ausführungsplan zur Wiederherstellung des Eichelhofgartens auf der Grundlage des Plans der Georgshilfe, Plan der Landschaftsarchitekten Hauenstein und Schäfer von 2004.

Der Eichelhofgarten

Zum Schlösschen gehört ein großer Landschaftsgarten, der 1816/17 im Zusammenhang mit dem Ausbau des Festsaaes angelegt wurde. Sein Auftraggeber, Fürst Georg zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg, bis 1813 Kammerherr Jeromes, des



Am Rande der Gartenanlage gegen Wertheim hat sich zudem eine jüngere Kapelle, ein neugotischer Rotsandsteinbau, erhalten. Sie wurde 1916/17 im Auftrag von Prinzessin Louise als Grablege für ihren im Ersten Weltkrieg gefallenen Ehemann Wilhelm zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg errichtet. Im Plan der so genannten Georgshilfe, einem schematischen Lageplan von 1916/20 für das benachbarte, noch von Fürst Georg gestiftete Waisenhaus, zeigen sich noch weitere bis zu diesem Zeitpunkt vorgenommene Änderungen. Außer zwei zusätzlichen Wegen ist auf der obersten Terrasse ein Tennisplatz angelegt.

Schon zu Zeiten Fürst Georgs war die Gartenanlage für die Bürger Wertheims geöffnet. Noch bis in die 1960er-Jahre wurde der Hofgarten von der Wertheimer Bevölkerung als Stadtgarten genutzt. Seit den 1970er-Jahren, in denen das Schlösschen verfiel, verwilderte auch der Hofgarten. Mit der Anlage eines weiteren Tennisplatzes östlich des Rundtempels wurde die Gartenfläche reduziert. Zugunsten einer Wohnbebauung an der Seite des Parkwegs gegen Wertheim opferete man den anschließenden Schlangenweg. Mit dem Einsturz der Georgskapelle – nicht zu verwechseln mit der Grabkapelle – Anfang der 1980er-Jahre ging auch ein Zeugnis früher neugotischer Architektur verloren. Einer Fällaktion im Jahre 1996 fielen schließlich zahlreiche alte Bäume zum Opfer. So war der Landschaftsgarten von Fürst Georg schließlich kaum mehr wiederzuerkennen. Gustav Schoser, der 1996 den Garten begutachtete, äußerte: „Es ist kein Garten mehr, nicht einmal Wald, vielmehr Unland.“

Als die Stadt Wertheim im Jahre 2000 das Eichelhofanwesen dem Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Freudenbergschen Hause abkaufte, war sie auch zur Wiederherstellung des Landschaftsgartens entschlossen.

Schon zu Beginn der Bauarbeiten am Schlösschen, 2002, lichtete man den Garten durch die Entfernung von Jungholz. Auch wurden die Eiben an der Böschungsmauer zur Mainuferstraße auf ihre ehemalige Kegelform zurückgeschnitten.

Seit 2004 sind konkrete Pläne zur Rekultivierung des Gartens erarbeitet. Ziel ist die Wiederherstellung des Gartens in den Zustand nach Bau der Grabkapelle zu Ende des Ersten Weltkriegs, wie ihn der Plan der Georgshilfe festgehalten hat. Unstimmigkeiten zwischen Plänen und Ist-Zustand wurden durch Planvergleich und durch gartenarchäologische Sondagen geklärt. Dabei ergab sich, dass fast das gesamte erhaltene und ergrabene Wegenetz dem Plan von 1916/20 entspricht. Es zeigte sich auch, dass der in Serpentina verlaufende Hauptweg einseitig, in Steilbereichen sogar beidseitig, mit Kandeln aus fünf bis sechs Reihen Pflastersteinen gefasst war. Diese historischen Einfassungen sollen im Zuge der Parkinstandsetzung freigelegt und, wo nicht mehr vorhanden, rekonstruiert werden. Weiter stellte man fest, dass alle Nebenwege mit rotbraunem Odenwälder Felsenkies bedeckt waren. Dieser wassergebundene Belag soll beibehalten beziehungsweise weitgehend wiederhergestellt werden. Als zukünftige Aufgaben stehen die gründliche Durchforstung des Baumbestandes und die gänzliche Wiederherstellung der Sichtachsen auf Schlösschen, Gartenhaus, Tempel und Grabkapelle an.



Im Zuge der Rekultivierung des Hofgartens wird seine Einfriedung, eine Sandsteinquadermauer mit zum Teil schmiedeeisernen klassizistisch gegliederten Geländern, instand gesetzt. Auch die Kleinbauten, insbesondere die Grabkapelle von 1916 und der Brunnen von 1780, bedürfen einer Restaurierung.

Die Instandsetzung von Eichelhofschlösschen und der Gartenanlage ermöglichten und ermöglichen der Stadt Fördergelder der kommunalen Stiftung „Schlösschen im Hofgarten“, private Spender, wie die private Parkstiftung, weiter Mittel der Denkmalpflege und des Ausgleichsstocks des Landes sowie Zuschüsse der Landesstiftung Baden-Württemberg, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und der Denkmalstiftung Baden-Württemberg. Die Arbeiten am Garten im Umfeld des Schlösschens werden noch in diesem Jahr abgeschlossen sein, während die vollständige Wiederherstellung der Gartenanlage und die Instandsetzung der Kleinbauten für 2007 und 2008 geplant sind.

Literatur und Quellen:

Judith Breuer, Der Denkmalwert von Schloss- und Gartenanlage und das denkmalpflegerische Konzept der Instandsetzung, in: Eichelhofschlösschen und Eichelhofgarten in Wertheim, Heft 3 der Reihe „Kulturdenkmale in B.-W.“, Weiler im Allgäu 2006, S. 24f, 29, 41f.

Armin Hauenstein und Martin Schäfer, Der Eichelhofgarten, Konzept der Wiederherstellung, in: wie oben, S. 64–69.

Jörg Paczkowski. Bau- und Gartengeschichte, in: wie oben, S. 10–14.

Dr. Judith Breuer
Regierungspräsidium Stuttgart
Referat 25 – Denkmalpflege

6 Das Eichelhofanwesen von der gegenüberliegenden, Kreuzwertheimer, Mainseite im Februar 2006.